

111 GRÜNDE, DEN SV DARMSTADT 98 ZU LIEBEN

Eine Liebeserklärung an
den großartigsten
Fußballverein
der Welt

Matthias Kneiff



WIR SIND DER ZWÖLFTE MANN,
FUSSBALL IST UNSERE LIEBE!

Matthias Kneifl

111 GRÜNDE, DEN SV DARMSTADT 98 ZU LIEBEN

**Eine Liebeserklärung an den
großartigsten Fußballverein
der Welt**



**WIR SIND DER ZWÖLFTE MANN,
FUSSBALL IST UNSERE LIEBE!**

INHALT

DIE SONNE SCHEINT! – Vorwort 9

1. EI GUDE WIE – Eine Stadt und ihr Klub 13

Weil im SV 98 ein wenig Olympia steckt – Weil unsere Fußballer zunächst den anderen Sportarten den Vortritt ließen – Weil die Lilie im Wappen prangt – Weil Darmstadt ein grundanständiger Name ist – Weil der SV 98 der TSG 1899 mehr voraus hat als lediglich 406 Tage – Weil sich die Lilien mit Jubiläen etwas schwertun – Weil wir eine stolze Titelsammlung besitzen – Weil die Lilien zu den 1.000-Punkte-Klubs zählen – Weil wir kein Maskottchen haben – Weil die Lilien in einer der populärsten Familienserien mitwirkten – Weil Bruno Labbadia und Bernhard Trares den Liliensong einsangen – Weil die Lilien immer schönere Tore schießen – Weil der erste Einsatz des Freistoß-Sprays in Deutschland auf unser Konto ging – Weil hinter unserer Südkurve eine Weltklasse-Tennispielerin geformt wurde

2. UNSER GUD STUBB – Das Böllenfalltor 43

Weil es am Bölle nicht knallt – Weil das Bölle zur Stadt gehört – Weil das Böllenfalltor für Peter Schmidt Heimat ist – Weil Stehen am Bölle Trumpf ist und auch bleiben soll – Weil das Bölle mehrere Epizentren kennt – Weil Reinaldo unser Wohnzimmer mit einem grandiosen Bildband würdigte – Weil die Dugena-Uhr ihrer Zeit voraus war und bleiben soll – Weil Beckmann, Scholl und Bartels ans Böllenfalltor kamen und staunten – Weil es bei unseren Heimspielen ordentlich »roart«! – Weil unsere Gegengerade selbst Lukas Podolski beeindruckte – Weil man am Bölle immer wieder skurrile Preise gewinnen kann

3. SELLEMOLS – Von der Oberliga bis zur Bundesliga 65

Weil die Lilien schon 1950 erstklassig waren – Weil ein Mitglied der legendären Walter-Elf bei uns anheuerte – Weil sich die Lilien auch von derben Klatschen gegen die Bayern nicht beeindrucken ließen – Weil Darmstadt 98 sich 1973 nur Ente Lippens Essenern beugen musste – Weil die Lilien die

2. Bundesliga eröffneten – Weil wir einfach keinen Gegner mehr hatten – Weil wir mit dem »Darmstädter Modell« in die Bundesliga einzogen – Weil die Lilien tatsächlich einmal europäisch spielten – Weil die Stasi den Lilien einen neuen Namen verpasste – Weil wir in der Bundesliga einfach früher loslegten

4. ERBARME, ZU SPÄT – Die tristen Jahre 89

Weil Uwe Klimaschefski nach nur vier Tagen zu Unrecht den Glauben an Darmstadt 98 verlor – Weil die Lilien und Leeds United ein historischer Tiefschlag eint – Weil James Enuagwuana ein Brötchen aß und gehen musste – Weil Amaechi Ottiji unser spezieller Torjäger war – Weil man bei uns Hessen mal so richtig kennenlernen konnte – Weil die eigene Elf Marketingideen gnadenlos unterwanderte – Weil die A-Junioren 1999 nur nach dem letzten Spieltag über dem Strich standen – Weil die 98er auch jeden noch so kleinen Gegner ernst nahmen – Weil die drohende Insolvenz eine ganze Stadt mobilisierte – Weil an der Schwelle zur 5. Liga 11.000 Zuschauer ans Bölle kamen

5. DIESER DORSCHT – Der Höhenflug 113

Weil die Erzrivalen den jüngsten Aufschwung der Lilien erst ermöglichten – Weil eine missglückte Flanke und ein Kracher Worms erbeben ließen – Weil unsere Coaches sich dem Klub über Gebühr verschreiben – Weil allen Fußballromantikern hier das Herz aufgeht – Weil anderswo gescheiterte Spieler hier durchstarten (wissenschaftlich erforscht!) – Weil wir jetzt auch mitzocken können – Weil wir nur 95 Cent ausgeben – Weil wir nicht sonderlich viel von Spielern mit übergroßem Ego halten – Weil die Lilien partout nicht verlieren wollten – Weil sich Leon Balogun hier in die Nationalmannschaft spielen konnte – Weil sich bald wieder Lilien-Eigengewächse einen Namen machen sollen – Weil Johnny kämpft – Weil wir nach 33 Jahren in die Bundesliga zurückkehrten

6. ICH MAHN, ICH MISST IHNE KENNE – Große Namen 145

Weil Werner Böhm in beinahe jedem zweiten Spiel traf – Weil Walter Bechtold unser Beckenbauer war – Weil Ede Westenberger unser Schwarzenbeck war – Weil Reiner Künkel achtmal in einer Woche traf und dann zu

den Bayern ging – Weil Peter Cestonaro in der WM-Saison 1982 häufiger traf als Karl-Heinz Rummenigge – Weil Kleppo bei uns seine Karriere begann und beendete, und dazwischen Olympia-Bronze holte – Weil Bum-Kun Cha 78 Minuten im Lilien-Trikot ausreichten, um groß rauszukommen – Weil Jörg Berger hier die Chance zum ersten Trainerjob im Westen bekam – Weil Oliver Posniak unser intelligenter Quarterback war – Weil wir mit Zdeněk Nehoda einen Europameister in unseren Reihen hatten – Weil es unser Torwart ins Guinness Buch der Rekorde schaffte – Weil Bruno Labbadia seine ersten Tore für die Lilien schoss – Weil Bruno auch als Trainer hier seine Karriere startete – Weil Darmstadt mit Gu den ersten Chinesen in den deutschen Profifußball holte – Weil Jürgen Sparwasser bei den Lilien seine einzige Trainerstation im Profifußball antrat – Weil ein 98er Jürgen Klinsmann zum Tritt in die Tonne bewegte – Weil keiner so schön grätschte wie Živo Jušić – Weil nur »Che« die »98« tragen konnte – Weil Captain Sulu nicht nur dem Gegner den Zahn zieht – Weil DSE den Torjägerrekord pulverisierte – Weil wir Zimbo trotz seines Weggangs feierten – Weil ein italienischer Nationalspieler hier das Kicken lernte

7. WAHSTE NOCH? – Denkwürdige Spiele 199

Weil der Club am Böllenfalltor mächtig unter die Räder kam – Weil wir der verkappten Nationalelf trotzten – Weil eine Partie der Lilien kräftig zu Jean Lörings Legendenbildung beitrug – Weil wir den DFB-Pokal lieb gewonnen haben – Weil Darmstadt 98 am dramatischsten Relegationsduell mitwirkte – Weil es den SC Weismain gar nicht gibt – Weil Stefan Leitl und Ivo Ilićević eine kongeniale Flügelzange bildeten – Weil die Lilien das größte Relegations-Comeback schafften – Weil das Relegationsspiel in Bielefeld die Twitter-Gemeinde begeisterte

8. E GANZER HUT VOLL DRIMB – Die Fans 223

Weil die Fans unsere Flutlichtanlage mitfinanzierten – Weil wir uns in den Europapokal singen – Weil es »Allez les bleus« vom Index bis ans Millerntor schaffte – Weil für Fans ein Spiel unter Ausschluss der Öffentlichkeit noch lange nicht das letzte Wort ist – Weil die Fans den Europapokal in die Regionalliga Süd brachten – Weil Fans 200 Kilometer zu einem Auswärts-spiel wanderten – Weil die Fans zu Lande, zu Wasser und in der Luft an-

reisten – Weil Alex für uns jahrelang die Fahne hochhielt – Weil Kalli die Kuttenkultur in Ehren hält – Weil die Fans eine Geldbuße des DFB gegen den Verein unaufgefordert selbst zahlten – Weil unsere Choreos den Nerv treffen – Weil die FuFa die Belange der Fans vertritt

9. EI HORSCHÉ MOL – Interviews 253

Weil Eckhard Krautzun das Pressing beim SVD einführte – Weil Thomas Schmidt ein Spieler war, der die Nähe zu den Fans suchte – Weil die Lilien wie die erste Freundin sein können – Weil aus dem SVD kein Schickimicki-Verein werden soll – Weil sich der »Block1898« der aktiven Fankultur verschrieben hat – Weil sich Elton einfach konzentrierte – Weil der SVD das System total verwirrt hat – Weil nur die 11Freunde uns auf dem Zettel hatten – Weil es Hanno hier Spaß machte, mehr als 100 Prozent zu geben – Weil Toni hier sein Glück gefunden hat

QUELLEN 304

Für B, G & F!

Die Sonne scheint!

Vorwort

Selten traf diese erste Zeile des Liedes *Tor! Lilien vor* die Gemütslage im und um den SV Darmstadt 98 so sehr wie im Mai 2015. Die Lilien hatten gerade ihren atemberaubenden Höhenflug auf die Spitze getrieben und zogen nach 33 Jahren wieder in die Bundesliga ein. In diese Euphorie hinein fiel der Abschluss meiner Arbeit an dem Buch, das Sie gerade in Händen halten. Im Januar 2015 hatte ich es begonnen zu schreiben. Zu einem Zeitpunkt, als der Zweitliga-aufsteiger einen nochmaligen Aufstieg weder aussprechen noch als Ziel ausgeben wollte. Ein Klub mit einem Oldschool-Stadion und einem Kader aus anderswo gescheiterten Spielern mutierte in zwei Jahren vom Drittligaabsteiger zum Bundesligisten. Dirk Schuster und seine Spieler hatten die Verhältnisse in Fußball-Deutschland auf den Kopf gestellt. Eine fast schon zu kitschige Pointe für einen Klub, der zwar lange Zeit zur zweiten Garde des deutschen Fußballs gezählt hatte, in den beiden vergangenen Jahrzehnten aber nur noch in der Anonymität der 3. und 4. Liga zu Hause war. Kein Wunder, dass der SVD in den letzten 37 Jahren genauso viele Ligaspiele gegen SC Weismain bestritt wie gegen die benachbarte Eintracht.

Niederschläge waren in der Vereinshistorie eher die Regel als die Ausnahme. Finanzielle Schief lagen inklusive. Das wird dieses Buch zeigen. Ein Lilien-Fan definiert sich eher als Leidensgenosse denn als Erfolgsfan. Für den Moment stehen die Lilien aber auf der Sonnenseite des Lebens. Die 98er haben einfach die sich bietenden Chancen beherzt ergriffen. Endlich einmal, denn das zählte lange Zeit nicht zu ihren Primärtugenden. Den jüngsten Aufschwung verfolgen allen voran die Fans ungläubig, die lange Jahre mit 2.000 bis 3.000 anderen Unentwegten ans Bollenfalltor

zogen, als die Gegner noch TSV Großbardorf oder Eintracht Wald-Michelbach hießen.

Was macht die Lilien nun aber so besonders oder gar liebenswürdig? Das habe ich nicht nur mich und andere Fans gefragt, sondern auch ehemalige und aktuelle Spieler, Trainer und Vereinsfunktionäre. Der hoch geschätzte Expräsident Hans Kessler antwortete: »Gar nichts! Das ist ein rein subjektives Empfinden.« Er hat recht. Jeder wird einen etwas anderen Beweggrund nennen, warum ihm so viel am SV Darmstadt 98 liegt. Deshalb mag mancher Leser in diesem Buch Gründe vermissen, die ihm ganz besonders wichtig erscheinen. Doch genau das macht einen Traditionsverein aus, dass er ein Übermaß an Facetten, Spielen und Spielern hervorgebracht hat, um ihm zu verfallen. 111 davon sind hier versammelt. Sie stellen einen Parforceritt durch die Klubgeschichte dar.

Dabei wird klar, dass beim SVD Arbeit vor großer Kunst steht. Sowohl in den Vereinsgremien als auch auf dem Spielfeld. Das mag daran liegen, dass die Lilien schon immer vergleichsweise knapp bei Kasse waren. Große Sprünge waren nicht drin. Die ersten Bundesligaaufsteiger 1978 gingen neben dem Ligaalltag ihren geregelten Berufen nach oder studierten. Die aktuellen Bundesligaaufsteiger bestehen zu einem beträchtlichen Teil aus Spielern, die in der 3. Liga ans Bölle wechselten. Klub und Fans wissen, wo sie herkommen. Im Gegensatz zu den Erfolgsprojekten jüngeren Datums. Diese wissen in der Regel, wo sie hinwollen und wie sie dies finanzieren können. Die Lilien konnten 2008 kaum noch etwas finanzieren. Die Insolvenz klopfte nicht an die Tür, sie trat sie fast ein. Damals entstand ein Schulterschluss zwischen den Darmstädtern, den Fans und dem Verein, der den aktuellen Aufschwung in Teilen erklärt. Dass der SVD ohne großen Masterplan einfach so die Bundesliga enterte, begeistert nicht nur den eigenen Anhang. Alle Darmstädter wissen, dass die 1. Bundesliga nicht das natürliche Revier der 98er ist. Ein Etablieren in der 2. Bundesliga wäre schon ein Riesenerfolg. Viele Lilien-Fans werden deshalb auch dann noch ans Bölle gehen,

wenn die Gegner wieder weniger zugkräftig sein sollten und das eigene Team weniger ansehnlich spielt. Und das ist das Schöne, dass der Verein – unabhängig von der Ligazugehörigkeit – seinen Fans einmal in der Woche eine emotionale Heimat bietet.

Ich will nicht vergessen, all jenen einen großen Dank auszusprechen, die am Entstehen dieses Buchs mitgewirkt haben. All jene, die ihre Erinnerungen an mich herangetragen haben, all jene, die für Interviews bereitstanden, und all jene, die mit wertvollen Tipps Pate standen oder Türen öffneten. Das allergrößte DANKESCHÖN geht allerdings an meine kleine Familie, die mich ein halbes Jahr lang oft als vollwertiges Familienmitglied entbehren musste.

Matthias Kneifl

KAPITEL 1

EI GUDE WIE

Eine Stadt und ihr Klub





Weil im SV 98 ein wenig Olympia steckt

Wie so viele Vereine entstand der SV Darmstadt 1898 aus einer Fusion anderer Vereine. Im Falle des SVD schlossen sich am 11. November 1919 der Darmstädter Sportclub 05 und der Rasensportverein Olympia Darmstadt zusammen.¹ Der RSV, als der ältere der beiden, war am 22. Mai 1898 als Fußballklub Olympia aus der Taufe gehoben worden. Als Geburtshelfer tat sich besonders die Familie Ensgraber hervor. Vier von fünf Brüdern der Professorenfamilie wirkten an der Gründung des Klubs mit. Geburtsort war der Schlossgartenplatz im Zentrum Darmstadts. Neben den Ensgrabers waren fast alle Mitglieder der ersten Stunde Gymnasiasten und frönten der »Fußlümmelei«, wie der noch junge Sport seinerzeit im vom Turnen geprägten Kaiserreich gerne verunglimpft wurde.²

Wie der Name Olympia nahelegt, mischten bald auch andere Sportarten im Vereinsleben mit. Insbesondere die Leichtathleten spielten zunächst eine führende Rolle und überflügelten die Fußballer bald, was die Erfolge anbetraf. Auch (Feld-)Handballer und Tischtennispieler setzten nach der Fusion der Vereine zum SV 98 Akzente, wobei so manch Aktiver sportartenübergreifend wirkte. 1921 bezogen die Fußballer ein eigenes Stadion am Böllenfalltor, in dem auch die Leichtathleten ihre Wettkämpfe absolvieren konnten. Die Kicker tummelten sich in der Folge bis zum Zweiten Weltkrieg überwiegend auf regionaler Ebene, auch geschuldet der kleinteiligen Gliederung der Fußballbezirke. Bezirksligen stellten oftmals die höchsten Spielklassen dar, von denen aus die jeweiligen Meister sich bis zum Finale der Deutschen Meisterschaft durchspielen mussten. In diese Sphären konnten die Lilien aber nie auch nur im Entferntesten vordringen.³ Der Stern der Fußballer sollte erst 1950 kurz erstrahlen und ab den 1970ern richtig aufgehen.

Dem Aufstieg der Fußballer mussten die Leichtathleten Tribut zollen. Dem Ausbau des Stadions am Böllenfalltor fielen in den 1970ern die Trainingsanlagen der Springer und Werfer zum Opfer, sodass an einen ambitionierten Leistungssport nicht mehr zu denken war.⁴ Der sinkende Stellenwert des Feldhandballs führte zur kompletten Aufgabe dieser Sportart bei den Lilien, und selbst die Hallenhandballer sucht man heute vergebens.⁵ Dafür können Sportbegeisterte bei den 98ern inzwischen neben Fußball, Tischtennis und Leichtathletik auch Basketball, Futsal, Judo und Cheerleading ausüben. Daneben gibt es die Fan- und die Wanderabteilung sowie seit Kurzem eine Headis-Abteilung.⁶ Dabei handelt es sich um eine Sportart, die erst noch dabei ist, sich über lokale Inseln hinaus zu organisieren. Headis ist eine Art Kopfballtischtennis, das mit einem kleineren, fußballähnlichen Ball gespielt wird. Die Lilien sind nach dem 1. FC Kaiserslautern der zweite Profifußballklub, der über eine Headis-Abteilung verfügt.⁷

Was einst am Schlossgartenplatz als Fußballklub Olympia begann, lässt sich heute beim SV 98 mit einem olympischen Spruch umschreiben: Dabei sein ist alles. Das belegt der explosionsartige Anstieg der Mitgliederzahl im Umfeld des Bundesligaaufstiegs 2015. Binnen eines Monats stieg sie von 1.900 auf über 5.500.⁸



2. GRUND

Weil unsere Fußballer zunächst den anderen Sportarten den Vortritt ließen

Obwohl mit Olympia Darmstadt einer der beiden SVD-Vorgängerkubs im Jahr 1898 ausdrücklich als Fußballklub gegründet worden war, setzten in ihm die Leichtathleten die ersten sportlichen Ausrufezeichen. Sie wurden 1910 offiziell als Abteilung in den FK aufgenommen und heimsten schnell Erfolge im süddeutschen

Raum und auf nationaler Ebene ein.⁹ Noch vor dem Ersten Weltkrieg belegten die Darmstädter »Olympioniken« bei den Deutschen Meisterschaften in der 3x1.000-Meter-Staffel den 2. Rang. Joseph Schröck, einer der drei Staffelläufer, errang von 1912 bis 1914 den deutschen Vizemeistertitel über 800 Meter.¹⁰ Aufgrund seiner Öffnung für andere Sportarten war es nur konsequent, dass sich der FK im Frühjahr 1919 zunächst in Rasensportverein umbenannte, bevor er Ende 1919 mit dem Darmstädter SC 05 zum SV Darmstadt 98 fusionierte.¹¹

Auch bei den 98ern sorgten die Leichtathleten für Furore, und einer von ihnen sollte es tatsächlich zu den Olympischen Sommerspielen schaffen. Hermann Engelhard belegte für die Lilien von 1925 bis 1927 bei den Deutschen Meisterschaften jeweils Platz 2 über die 800 Meter. 1928 errang er dann endlich den Meistertitel, allerdings im Trikot von Teutonia 99 Berlin.¹² Im gleichen Jahr gewann er bei den Spielen in Amsterdam Bronze über 800 Meter und Silber in der 4x400-Meter-Staffel.¹³ 1935 verewigte sich der 98er Heinrich »Heiner« Haag in den Geschichtsbüchern, als er zunächst den deutschen Meistertitel über 10.000 Meter errang.¹⁴ Im gleichen Jahr knackte er den nationalen Rekord über dieselbe Distanz.¹⁵ In den 1950er-Jahren knüpfte Herbert Pfeffer im Dreisprung mit Starts im Nationaltrikot an die glorreichen Zeiten an. 1977 ließen dann die Leichtathleten der 98er letztmals aufhorchen, als die Vereinsstaffel über 4 x 800 Meter den deutschen Meistertitel einfuhr.¹⁶

Neben den Leichtathleten machten vor allem die Feldhandballer und die Tischtennispieler der Lilien noch vor den Fußballern von sich reden. Die Feldhandballer gewannen in den 1920er Jahren mehrmals die Süddeutsche Meisterschaft.¹⁷ 1931 folgte unter der Obhut der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik der Deutsche Vizemeistertitel.¹⁸ 1949 ließen sie mit der Hessenmeisterschaft aufhorchen. 1958 erreichten sie Selbiges im Hallenhandball. Bei der anschließenden Deutschen Meisterschaft sprang ein 6. Platz heraus.¹⁹

Die Tischtennisherren der 98er belegten 1933 bei den ersten Deutschen Mannschaftsmeisterschaften überhaupt gleich den 2. Platz.²⁰ Nach dem Zweiten Weltkrieg setzten nicht nur die Fußballer allmählich überregionale Ausrufezeichen. Auch die Tischtennisdamen spielten sich national in den Vordergrund. 1979/80 stiegen sie in die Bundesliga auf und taten es damit den Fußballern nach, die ein Jahr zuvor erstklassig waren. Genauso wie bei den Fußballern blieb es bei den Tischtennisdamen allerdings bei einem einjährigen Intermezzo. Seither spielten sie – ähnlich wie die Fußballer – oftmals zweitklassig.²¹ Zuletzt in der Spielzeit 2011/12.²² Die Lilien konnten und können also wahrlich mehr als nur Fußball.

3. GRUND

Weil die Lilie im Wappen prangt



Für Gästefans mag es immer wieder amüsant klingen, wenn die Darmstädter Anhänger ihr Team mit einem Anfeuerungsruf aus dem Bereich der Botanik nach vorne treiben. Sobald sich eine viel versprechende Standardsituation ergibt oder ein Schuss fast den Weg ins Tor gefunden hätte, schmettern die Fans im ganzen Stadion reflexartig »Lilie, Lilie, Lilie« auf den Platz. Das klingt zwar aus vielen Tausend Kehlen beeindruckend, im Grunde genommen ist aber wohl nichts harmloser, als einen Verein landläufig nach einer Pflanze zu benennen. Ich musste als Student jedenfalls bei meinem ersten Stadionbesuch am Böllenfalltor schmunzeln, als der Anfeuerungsruf über den Platz hallte. Das Schmunzeln von damals ist längst einer engen Verbundenheit zur weißen Lilie auf blauem Grund gewichen, sodass sie heute stolz auf der Heckscheibe meines Autos prangt.

Tatsächlich sind Pflanzen beziehungsweise Blumen im deutschen Profifußball massiv unterrepräsentiert. Die danach benann-

ten Klubs stechen folglich ins Auge oder bleiben im Ohr. Da gibt es neben den Darmstädter Lilien noch die Kleeblätter aus Fürth und die Zirbelnuss im Wappen des FC Augsburg. Erzgebirge Aue wird landläufig die Veilchen genannt, was weniger dem Vereinswappen, als den Vereinsfarben zu verdanken ist, die Lila und Weiß sind. Wie im Augsburger Fall leitet sich das Vereinswappen des SV Darmstadt 98 aus dem Stadtwappen ab.²³ Unterhalb eines roten Löwen auf gelbem Feld ist dort eine weiße Lilie auf blauem Untergrund abgebildet. Auch die Vereinsfarben Weiß und Blau sind den Stadtfarben entlehnt.

Befeuert durch den sensationellen Erfolg der letzten Jahre, taucht die unaufdringliche Lilie des SV 98 wieder verstärkt im Stadtbild auf. Das ebenso schlichte wie zeitlose Wappen grüßt zudem von vielen Autos, und auf der Anreise zu Auswärtsfahrten entlarven sie selbst Fahrzeuge ohne Darmstädter Kennzeichen als Teil der 98er-Karawane. Natürlich ist die Lilie rund um den Verein omnipräsent: Von der Vereinsgaststätte (Lilienschänke) über die Stadionzeitung (*Lilienkurier*) und einer Ultragruppe (Ultra de Lis) bis hin zu unzähligen Liedern (z.B. *Tor! Lilien vor, Blau-weiße Lilien auf grünem Feld, Lilienfieber*) geht nichts ohne das edle Gewächs. Und natürlich darf auch im Allerheiligsten des Stadions, in der Heimkabine, die Lilie nicht fehlen. Über den Plätzen der Spieler der 98er prangt nicht nur deren Trikotnummer, sondern auch eine kleine blaue Lilie.²⁴

Die Lilie ist im Übrigen ein Sinnbild für Reinheit oder auch Reichtum und Wohlstand. Dass der südhessische Verein über Letzteres verfügt, lässt sich nun wirklich nicht behaupten. Immerhin dürften die Klubverantwortlichen im Jahr 2015 ein reines Gewissen haben, was die Klubfinanzen anbetrifft. Das liegt nicht nur am Bundesligaaufstieg, sondern auch an den richtigen Lehren, die aus der Vergangenheit gezogen wurden. 2008 musste der Verein einen Insolvenzantrag stellen, nachdem das Finanzamt 1,1 Millionen Euro an Lohnsteuer und Sozialversicherungsbeiträgen nachforderte.²⁵ In einem Kraftakt gelang es dem Verein und seinem Umfeld mitsamt

den Fans, die Insolvenz abzuwenden. In dieser Hinsicht ähnelten sie alle eher dem Löwen als der Lilie im Darmstädter Stadtwappen.

4. GRUND



Weil Darmstadt ein grundanständiger Name ist

Zugegeben, Darmstadt ist nicht gerade der vorteilhafteste Name für eine Stadt, und es kommt schon mal vor, dass man einen blöden Spruch erntet, sobald von Darmstadt die Rede ist. Pforzheim mag es nicht besser gehen, dem Darmstädter Stadtteil Wixhausen erst recht nicht. Doch wie kam es eigentlich zum Namen Darmstadt? Eine nicht ganz ernst gemeinte Geschichte besagt, dass Darmstadt früher Armstadt hieß und das benachbarte Groß-Umstadt einstmals Dumstadt beziehungsweise Dummstadt. Da die einen weder als »arm«, noch die anderen als »dumm« gelten wollten, hätten die Armstädter das »D« übernommen, womit sie fortan in Darmstadt lebten. Nun ja.

Nähert man sich der Herkunft des Namens auf seriöse Weise, dann wird schnell klar, dass weder die obige Geschichte noch das Verdauungsorgan dabei eine Rolle gespielt haben. Unstrittig ist die erste urkundliche Erwähnung des Namens »Darmundestat« im späten 11. Jahrhundert.²⁶ Wofür dieser Begriff steht, dafür gibt es unterschiedliche Interpretationen. Die derzeit schlüssigste Erklärung besagt, dass der Name auf die »Wohnstätte des Darmund« zurückzuführen sei, bei dem es sich vermutlich um »einen bewaffneten kaiserlichen Forstbeamten« handelte.²⁷ In späteren Urkunden wandelte sich die Schreibweise der Siedlung von »Darmundestat« über »Darmenstat« (im Jahr 1211), »Darmistat« (1234) zu »Darmbstat« (1330).²⁸

Eine andere Interpretation des beurkundeten Namens »Darmundestat« lautet, dass dieser nicht von einer Person herzuleiten sei.

Er würde vielmehr bedeuten, dass eine Siedlung durch einen Holzverschlag oder ein Tor (abgeleitet von »darre«) geschützt wurde, beziehungsweise an einem befestigten Durchgang gelegen haben mag.²⁹ Das Darmstädter Stadtlexikon lehnt diese Theorie allerdings ab.³⁰ Genauso wie eine weitere Erklärung, die den Ansatz verfolgt, den Namen der Stadt vom Begriff Darmbach abzuleiten. Entweder als »Wildbach (Dam – unda – stat) oder als Moorbach (Darm – unda – stat)«. ³¹

Ob der Name nun von einer Person, einer Konstruktion oder einer Lage herzuleiten ist, er hat zweifellos einen bemerkenswerten Weg zurückgelegt. Im Jahr 2003 fand Darmstadt jedenfalls seinen Eingang in das chemische Periodensystem. Das Element 110 heißt seither Darmstadtium. Hintergrund: Es wurde erstmals in der Darmstädter Beschleunigeranlage der Gesellschaft für Schwerionenforschung (GSI) nachgewiesen, als eine Verschmelzung der Nickel- und Bleikerne gelang. Wer kann schon von sich behaupten, nach einem chemischen Element benannt worden zu sein? Eine weitere Stadt in Deutschland jedenfalls nicht. Die südhessische Wissenschaftsstadt ist die einzige.³²